

„Die Tragödie Deutschlands.“

Ursachen des Zusammenbruchs.

In diesen Tagen, da die Katastrophe vor zehn Jahren wieder besonders lebendig wird, verdient besonders Interesse das soeben in dritter Auflage erscheinende große Werk „Die Tragödie Deutschlands.“ zum Gedenke des 10. Jahrestages des Zusammenbruchs des Reiches (Süddeutsche Zeitung). Der ungenannte Verfasser, anscheinend ein ehemaliger kaiserlicher Generalstabschef, führt im ersten Teil des ausgezeichneten Buches den Nachweis, daß die ganze Welt im Jahre des Nachgedankens, des Dogmas von Kriege, gestanden und dadurch die Voraussetzungen für die Katastrophe geschaffen hat. Er erörtert dann in seinem, immer sorgfältig belegten Ausführungen die Psychologie der deutschen Politik vor dem Weltkriege, Geist und Stoff im Kriege, Kriegswille und Kriegsziel, schließlich den Zusammenbruch und das Chaos. Der Mut und Freimut des Befehlers, die Schärfe des Urteils, der lebendige Stil machen das Buch von der ersten bis zur letzten Seite zu einer fesselnden Lektüre. Die Fälle des verwerteten Materials gibt ihm geschichtlichen Wert. Der Geist, in dem es geschrieben ist, geht aus dem Vorwort der dritten Auflage hervor, in dem es heißt: „Man hat mir vorgeworfen, daß mein Buch schlecht sei, weil es einen offensibaren Absichten vor dem Kriege darstellt. Ich danke für dieses größte Lob, das einem schreibenden Kulturmenschen zuteil werden kann. Man hat mir ferner vorgeworfen, daß ich das Andenken der Gefallenen verunglimpft habe. Das ist eine Lüge! Ich habe stets den Degen gegen vor denen, die für eine Idee starben. Mögen die, die ich tatsächlich angegriffen habe, diesen Angriff nicht auf Tote schieben, die ich nicht angegriffen habe!“

Die Gewerkschaften und der Volksentscheid. Heute gemeinsame Konferenz.

Wie wir erfahren, sind die Vertreter der Spitzen-gewerkschaften aller drei Richtungen, nachdem sich außer dem Gewerkschaftsring auch die Christlichen Gewerkschaften unter gewissen Voraussetzungen für einen Volksentscheid über das Washingtoner Abkommen ausgesprochen haben, bereits heute vormittag zu einer gemeinsamen Konferenz zusammengetreten. Zweck der Beratungen ist die Herbeiführung einer endgültigen Klärung der Frage des Volksentscheides nach allen Richtungen hin, nachdem sowohl der Gewerkschaftsring wie der Deutsche Gewerkschaftsbund im Gegensatz zu den freien Gewerkschaften sich feiernde Befindungsbeschlüsse für die Anwendung des Volksentscheides erlassen haben. Möglicherweise wird bereits in der heutigen Sitzung die Entscheidung darüber fallen, ob die Reichsregierung in der Frage der Nationalisierung des Washingtoner Abkommens und einer Volksabstimmung hierüber auf eine Einheitsfront der Gewerkschaften in allen wichtigsten Punkten des Problems rechnen kann.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Angehörige „Bewaffnung“.

Vom Bundesvorstand des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold wird uns geschrieben: In der nächsten und bevorstehenden Woche wird die Nachricht verbreitet, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold werde nach dem 1. August bzw. nach Verfassungstag bewaffnet aufrücken. Die preussische Staatsregierung, die in diesem Zusammenhang genannt wurde, hat auf die Unmöglichkeit dieser Meldung hingewiesen. Trotzdem werden die Verleumdungen zu sehr durchdringlichen Zwecken weiter verbreitet. Unter diesen Umständen sieht sich der Bundesvorstand veranlaßt, auf die Quellen dieser Nachrichten hinzuweisen. Aus verschiedenen Teilen des Reiches ist uns gemeldet worden, daß führenden Männern in Reichsbanner von verschiedenen Seiten Angebote auf Kauf von Waffen und Ausrüstungsgegenständen gemacht worden sind, die nach unserer Feststellungen zu den Beständen sogenannter „nationaler“ Kampforganisationen gehören. Der in diesen Verbänden herrschende Kampf hat eben eine allgemeine Vorbereitung zur Folge, die von dümmen Schreibern auf die Ebene der Wirklichkeit in einigen Fällen handelt es sich um offensichtlich verkappte Kriege mit dem Ziele, das Reichsbanner zu disziplinieren. Alle diese Versuche sind gescheitert. Den Spitzen und Schiebern

würde die Tat geübt. Das Reichsbanner ist fest entschlossen, seine Statuten jede illegale Bewaffnung abzuweisen. Das Gebot, das „nationaler“ Seite für Bewaffnung ausgegeben wird, ist zum Fenster hinausgeworfen. Der kommende Verfassungstag wird beweisen, daß die im Reichsbanner verewigten Republikaner eine Wacht darstellen, die so groß und in sich geschlossen ist, daß sie ohne Anwendung von Gewaltmitteln ihre Ziele erreichen wird.

Das Ende der Separatistenbewegung.

Rückkehr auf den Boden der Verfassung.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

* Trier, 1. August.

Der Leiter der Separatisten hat ein vertrauliches Schreiben an die Ortsgruppe der Sonderbündler gerichtet, das folgenden Wortlaut hat: „Auf vielfache Anfrage lese ich mich veranlaßt, nachstehendes mitzuteilen. Mit der Bitte, alle stillschweigend davon in Kenntnis zu setzen: 1. Die derzeitige politische Lage ist nicht dazu angetan, für unser altes Ziel — Selbständigkeit des Rheinlandes — aktive Propaganda zu machen. Eine Vertrauensmännerversammlung in Koblenz hat beschlossen, sich auf den Boden der Reichsverfassung zu stellen und auf Grund des 18. der Verfassung eine möglichst große Selbstverwaltung der Rheinlande im Verbands des Deutschen Reiches anzustreben, wie es die deutschen Föderalistenvereine vereinigten Hannoveraner, Bayern und Nassauer tun. Wir können und dürfen nicht dulden, daß die schwebenden interkulturellen Verhandlungen mit Deutschland durch Gewaltakte gestört werden, die die Beteiligten nur in Not und Elend stützen würden. 2. Die infolge der Rückkehr vieler Ausgewanderten hervorgerufene Beunruhigung wegen unserer Existenz ist absolut nicht berechtigt. Es ist sicher, daß die Höhe Kommission und unsere Vorgesetzten unsere Interessen voll und ganz vertreten, wenn wir uns dem Gang der interkulturellen Politik fügen und wenn wir vor allem voll und ganz in erster Linie unsere Pflicht als gute Zollbeamte erfüllen und uns des weiteren Schutzes würdig erweisen.“

Aus Hitters Festungshaft.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

* München, 1. August.

Kahr läßt jetzt ebenfalls die sozialdemokratische Verhaftung über die von der bayerischen Staatsbank eingeforderte Willkür demotenzieren. Hitter vertritt sich aus der Festung Landsberg nochmals die bringende Bitte, von den Verhaftungen bei ihm abzusehen zu wollen (!), da er zurzeit an einer Arbeit hänge, die ihm Unterbrechungen verleihe. Er werde in Zukunft Besuche ohne seine ausdrückliche Einwilligung unter keinen Umständen mehr annehmen.

Der Mißbrauch der Abbauverordnung.

Abbau des Bürgermeisters von Fürsteneck.

Aus Fürsteneck, Spreewald, wird uns geschrieben: Cassel und Hannover machen Schule. In unserer Stadt wurde durch die letzten Stadtvorordnetenbeschlüsse die sozialdemokratische durch eine starke bürgerliche Mehrheit ersetzt, in welcher Stahlhelmeute und Kautenkreuzer die geistige Führung haben. Nachdem vor einigen Wochen der sozialdemokratische Verwaltungsrat (30. Juli) den Personalabbau des ersten und zur Zeit einzigen Bürgermeisters Stoll beschloß, der ebenfalls Sozialdemokrat und kürzigen Mitglied der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ist. Der Abbau erfolgte nicht aus politischen Gründen, doch sind in anderen sogenannten „Grünen“ so fadenförmig, daß der Abbauabschluß nur als politische Maßregelung angesehen werden kann. Es muß bemerkt werden, daß Bürgermeister Stoll sich auch in weiten Kreisen des Bürgertums großer Achtung und Beliebtheit erfreut und nach maßgebendem Urteil wie kaum ein anderer zur Förderung seines Amtes geeignet ist. Auch die Fürstenecker Bauerschaft des Magistrats, und nicht etwa nur die sozialistische, steht zum großen Teil auf Stolls Seite und hat dies in einer Entschiedenheit zum Ausdruck gebracht.

Man hindurch, der sich idiotisch lächelnd umsah und alsdann wie ein Bündel zu Boden sank. Sie aber trat auf die Kuppe der metallenen Insel und hob mondähnlich ihre Arme — gleich darauf schwebte sie schnell und immer schneller auf dem Mond zu, der sie endlich ganz in seine weiße Glut einog, und nun um so starrer auf uns zu leuchten schien. Jetzt wurde mir in dem Geräusch und Getöse unheimlich zumute; ich stettere die Gockelstippen zu meiner Schwärze hinunter, mit glänzenden Augen ruhig in den Wellen schwarte, Weise raschend erheben wir uns in die Luft. Jetzt hörte ich hinten ein Angeschlagene, die Sonne war in die Tiefe gesunken, ein paar Menschen verließen nach auf den Autobus zu fliehen, aber der Strudel riß alles in die Tiefe. Ein Zylinder und ein Sonnenjäger trafen ein auf dem stillen Mondwasser. Ich borg mein Gesicht tief in das warme Geliebte. Als ich endlich aufstiehe, gar gerade der bucklige Feldarbeiter seinen Kopf wieder an grünte und verschwand. Ich schloß die Gartenpforte und ging nach Hause, mich schlafen zu legen.

* Ein Dach über'm Kopf. Seit einigen Wochen erscheint in Schweizerischen Blättern regelmäßig ein Jhrer, worin ein Schloß (Levano bei Lugano) zum Kauf angeboten wird. Man kann leicht denken, was man sich dabei vorstellen sollte, auf ein solches Haus zu wohnen, denn heute ist niemand in der Lage, der auf den Gedanken kommen könnte, sich so etwas, wie es hier angeboten wird, zu kaufen. Indessen ist es vor Schicksale des Wohnungsnotwendigen interessant und eine wertvolle Praktikalkonsequenz, aus einigen Einzelheiten der Beschreibung sich ein Bild von dieser Befestigung zu machen. Als: Park von 30% Hektar, viele Wasserbecken und Springbrunnen, Gendächhäuser, ein komplettes Theater, römische Schwimmbad, 100 Meter lange künstliche Gräfte, mit zahlreichen Aquarien und Wasserfontänen, römischer Treppen, Haupttore 30 Meter lang, zwei Stockwerke hoch, 68 große Marmorstatuen, 280 Kristallfächer, Marmorornamenten, Marmorbrunnen, Statuen, ein Thron, auf dem verschiedene namentlich aufgeführte Kaiser und Kaiserinnen zu sitzen gerüst haben. Ein Konzertsaal, große Empfangsräume, ein ägyptisches Zimmer, Speisesaal, mit einer Anzahl historischer Köpfe in Holzschlitten, 16 Schlafzimmer. Der Besitzer versichert, daß die Erbauung dieses trauten Heimes 24 Millionen Dollars gekostet habe, und daß er Angebote von „Königen, einem Kaiser, einem Vizekönig und anderen Multifunktionen“ ausgeschrieben habe. „Anderen Einem“ geworden, und so weiter. Man sieht, wie man diesen „Zug“, da es hier ein dauerhafte Unterhaltungs- und der wertvollste Wohnungsgegenstand ist, wohnen könnte. Sozialpolitik, Theater, Gendächhäuser werden geben, ihre Wunsche anzuführen. Ein komplettes Theater, 208 Kristallfächer, ein Thron in einer Wohnung bekommen —, was klar, wird leben in einer nächsten Zeit!

Politische Tageschau.

* Fahnen zum Verfassungstag. Wie uns von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, steht die Beschaffung der schwarz-rot-goldenen Fahnen zum Verfassungstag auf Schwierigkeiten, weil die in der Gesellschaft vielfach nicht zu haben sind. Wie wir hören, haben die demokratischen Frauen von Stettin zur Beschaffung schwarz-rot-goldener Fahnen eine Mahnkunde eingeleitet, in der eine Anzahl von Arbeitseigenen beauftragt wird. Dies Beispiel verdient Nachahmung. Von einer wertwürdigen Geistesverfassung zeigt ein Kumbfischer, daß der Verein Berliner Hotel- und verwandter Betriebe an seine Mitglieder erlassen hat und in dem diese aufgeführt werden. „Am Verfassungstage oder an anderen Tagen nicht zu flagen.“ Mit welcher Begründung? Weil das Hotelgewerbe sich „auf dem besten Unverhältnis und beherrschender Mißgriffen in schlechter Verfassung befindet, solle man auf die beherrschenden Anstrengungen an bestimmten Tagen zu flagen, nicht eingeben. Wir haben zu viel Vertrauen zu der Gerechtigkeit und Klugheit der Berliner Arbeiter, um zu glauben, daß sie sich auf diesen Standpunkt des verärgerten Kindes stellen könnten.“

* Die unentschieden Deutschen. Die „Deutsche Zeitung“ ist mit der Faltung der Deutschnationalen sehr unzufrieden, und sie macht ihre Unzufriedenheit nicht nur gegenüber der Politik, sondern auch gegenüber der Sprache der Deutschnationalen geltend. Eine Neuerung der „Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei“, die die Faltung der Partei zu rechtfertigen sucht, bringt sie wie folgt zum Ausdruck: „Ein Mißtrauensantrag in dieser unzulässigen Situation (deutsche) Lage vor zweifelslos dupliziert (deutsch) nicht am Plage 2. Schriftlich). Die Stellungnahme der Fraktion ist unmissverständlich in der formulierten (deutsch) wörtlich festgelegt. 2. Schriftlich) Erklärung dargelegt, die der Abgeordnete Schulz (Wormberg) vor der Abstimmung verlesen hat.“ Der Humor dabei ist, daß faulliche Spalten des um die deutsche Sprache hier so fortgesetzt gleichzeitig mit Fremdwörtern wie Konstellation, Maschinerie, Expansionspolitik, Zentralisation, theoretisch und so fort geradezu gelüpft sind.

* John Jahre zu spät. In der deutschnationalen Berliner „Vorzeitung“ beschäftigt sich Herr Major A. D. Kurt Müller, dessen Beziehungen zu dem früheren Kronprinzen bekannt sind, in einem langen Artikel mit der letzten Reichstagsdebatte. Dabei erwähnt er auch den färglich von uns veröffentlichten Artikel des Reichstagsabgeordneten Dr. Ludwig Haas. „Der Kampf gegen die Schuldfrage“ und sagt dazu: „Dr. Haas zitiert hier überspannte und politisch unkluge Auslassungen einiger Deutschnationalen und wird geworben Lebergeräten aus der Vorkriegszeit. Untrüglich sind solche Teile von den Entente-Propagandisten weidlich ausgenutzt worden, und wir haben alle Ursache in Gegenwart und Zukunft solchen Sachverhalten bei uns stets ungenügend eins auf den Schwanz zu geben. Auch und gerade von nationaler Seite muß das geschehen, denn in ihrer Wirkung sind nationalpolitische Redemotanden ein stark laubverwehrendes; heute mehr als je.“ Zu dieser treffenden Charakterisierung ist nur die eine Bemerkung zu machen, es hätte vermünftig besser um uns, wenn auch die Deutschnationale Presse vor zehn Jahren statt erst heute gegen die nationalpolitischen Schreihäse gewandt hätte.

* Die vom Vorstand der Jüdischen Gemeinde und dem Reichsbund jüdischer Frontsoldaten veranstaltete Gedenkfeyer findet am Sonntag, 3. August, mittags 1 Uhr, auf dem Friedhof in Weichenfelde statt.

* Den bayerischen Vertreter, Staatsrat Dr. Schmeltz, wird der Gesundheitszustand Dr. Knoch nach London begleiten.

* Der Merseburger Regierungspräsident Bergemann hat die Zulassungsgenehmigung durch die Besatzungsbefehlshaber für sein Amt als Nachfolger Gräppers offiziell erhalten.

* Wetterausicht für morgen in Berlin und Umgebung. Trocken, vorwiegend heiter, nachts kühl, am Tage ziemlich warm.

* Allgemeine Wetterausichten für Deutschland. In ganz Deutschland schönes Wetter mit zunehmender Erwärmung.

* Hermann Bahr über die klassische Bildung. Die bayerischen Blätter für das Gymnasialschulwesen haben eine Untersuchung über die humanistische Bildung im Leben“ veranstaltet. Von den Antworten geben wir diejenige Hermann Bahrs in Auszug wieder. „Der den Unterricht in den alten Sprachen bedroht, gefährdet die Wurzeln der deutschen Bildung, je unferer geklärten geistigen Grütlung, ins von den Griechen und Römern abgehenden, heißt uns das ganze deutsche Entwicklung reifen. Der von uns irgend etwas spricht oder schreibt, bekenn sich damit schon zu den Altgriechen; denn alle Gesetze, denen unsere Sprache gehorcht, hat sie von der Altgriechen übernommen. Und vergessen wir doch nicht, daß uns die Evangelien in griechischer Sprache zulaufen, daß alle Liturgie des Abendlandes ein griechisches Gewächs ist, und daß des Mittelalters höchster geistiger Ausdruck, die Summa des hl. Thomas von Aquin aristotelisch gelehrt, nur lateinisch verfaßt ist. Unmittelbar nach ihr aber regt sich ein neuer Sinn, der des Humanismus, doch auch er wendet sich geleglich wieder den Griechen und Römern zu, auch er schöpft aus ihnen seine beste Kraft. Und wie der Geist des Mittelalters, wie der der Renaissance, ist auch der des Barock griechisch geklärt; immer, wenn unser Volk sich stark genug fühlte, nach der Höhe zu streben, immer gelang es ihm mit vertrautenen Aufblick zur Antike. Verlieren wir sie, je verlogen wir uns selbst, wir finken ins Chaos zurück, wir schließen uns von der abendländischen Weltensein gemeinlich aus. Ja auch des bloßen Begriffs unseres eigenen Wesens werden wir unfähig, unserer angeklammerten deutschen Art, die doch nur aus ihrer tausendjährigen Synthese mit dem Geiste der Antike erst völlig zu verstehen ist.“

* Deutsche Lektüre an französischen Schulen. Studien-direktor Franz Laue macht in der Zeitschrift „Die deutsche Schule im Ausland“ Mitteilungen über den Lesestoff des deutschen Unterrichts in Frankreich. Danach werden in IV und III Märchen von Grimm, Bestien, Faust gelesen, daneben Auszüge aus Novellen und Romanen von Hoffmann, Eichenstorf, Chamisso, Nothke, Freytag, Eber, der Genaue, Gendach, Keller, Wildenbruch und Spitteler. Ferner in II Platon von Bernheim, Heymann und Dorothea von Nussbaum, von Werther, der italienischen Reise und „Zell“. In I haben „Phigene“, „Gomont“, „Zehn“, „Waldenheim“, die „Jungfrau“, der „Prinz von Homburg“, dazu eine Auswahl aus dem Dramen und Romanen des 19. und 20. Jahrhunderts, besonders aus Fontane, C. F. Meyer, Sudermann, Hofmannsthal, Müncow, Thomas Mann, Johannes Schlaf, Freytag, Kata Diebig, Hermann Hesse auf dem Programm. Für die nach Philosophie und Mathematikem gegliederten Gymnasien sind Auszüge aus Lessings kritischen Werken, aus Dichtung und Wahrheit, Faust I, der Kampagne in Frankreich und Heines Prosa vorgelesen.